



Die schweizerische Bevölkerung will die Unterdrückung seitens des Landvogts nicht akzeptieren und kämpft gemeinsam für ihre Rechte. Nur Wilhelm Tell (Alexander Walle, oben rechts) ist sich für die Masse zu schade. Schillers Klassiker kam bei der Aufführung im Berleburger Johannes-Althusius-Gymnasium in moderner Aufmachung daher.
Foto: bea

Theater am JAG

"Ist Tell eigentlich ein Held?"

Bad Berleburg. Literarkurs betrachtete die ursprüngliche Botschaft einmal von einer ganz anderen Seite.

bea Würde man die Menschen heutzutage nach ihren Helden fragen, so wären die meisten Antworten vielleicht wenig überraschend. Namen wie Barack Obama, Steve Jobs oder Martin Luther King würden wahrscheinlich häufiger auftauchen. "Wir sind besessen von Helden, die für uns leben. Wir suchen nach Sensationen und sind doch zufrieden mit dem Gegebenen." Dieses Zitat des Rockmusikers Jim Morrison führte im Johannes-Althusius-Gymnasium Bad Berleburg die Besucher der Literaturkurs-Aufführung im Vorwort des Programms in das Drama ein.

"Blick über den Tellerrand - eine schillernde Überarbeitung" - so nannte sich die Neuinszenierung von Friedrich Schillers "Wilhelm Tell", mit der der Literaturkurs der Jahrgangsstufe 12 am Dienstagabend und gestern Abend die ursprüngliche Botschaft mal von einer ganz anderen Seite aus betrachtete: "Ist Tell eigentlich ein Held?" Dafür kürzte der 19-köpfige Kurs unter der Leitung der Lehrer Tobias Abke und Walter Pieschl das Stück und veränderte die Reihenfolge der einzelnen Szenen. Mit zum Teil moderner Pop-Musik unterlegt, bekam das eher ernste Stück hierbei unverkennbar humoristische Züge. So folgte, nachdem sich der Vorhang geöffnet hatte, zunächst eine Dia-Show mit Fotos von Persönlichkeiten wie Barack Obama, Marie Curie oder den Feuerwehrleuten vom 11. September, für den akustischen Hintergrund sorgte eine Cover-Version von David Bowies Hit "Heroes".

Denn bei einer Sache war sich der Kurs von vorn herein sicher: "Ich weiß nicht, ob vorher jemand den Tell noch schnell gelesen hat und wenn ja, ist er vielleicht nicht gekommen. Das originale Stück ist doch sehr dröge", meinte der Regisseur Tobias Abke vor der Aufführung. Das Drama spielt um 1300 in einem Gebiet in den Schweizer Bergen, welches bis dato noch zum Heiligen Römischen Reich gehörte. Die Bevölkerung wird vom Landvogt Hermann Gessler (Florian Lorenz), der im Dienst des Kaisers regiert, unterdrückt und dazu gezwungen, die Burg "Zwing Uri" zu bauen. Damit ihm auch in seiner Abwesenheit Ehre erboten wird, stellt er einen Hut auf und verlangt von der Bevölkerung, diesen anzubeten.

Einer der stärksten Feinde des Landvogts ist der Meisterschütze Wilhelm Tell (Alexander Walle). Er hilft seinen Nächsten und rettet gleich zu Beginn den Schweizer Konrad Baumgarten (Maximilian Jung) vor dessen Tod. Als sich Tell weigert den Hut anzubeten, wird er zu einer unmenschlichen Tat gezwungen, die seinen Sohn Walter Tell (Corinna Kuhn) betrifft, und wegen einer trügerischen List schließlich von den Häschern Frießhart (Fabian Gücker) und Leuthold (Jörn Jochims) gefangen genommen. Die arme Bevölkerung will dieses Joch nicht mehr akzeptieren und so bildeten sich in den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden Widerstandsgruppen.

Bei Nacht leisten drei Vertreter der Kantone (Erika Schander, Franziska Henk, Julia Schröer) den "Rütli-Schwur" und geloben, dass sich alle Kantone am selben Tag auflehnen. Selbst der Junker Ulrich von Rudenz (Jan-Lukas Winter), der immer zum Kaiser gestanden hatte, lehnt sich aus Liebe zur reichen Erbin Berta von Bruneck (Miriam Conrad) gegen die Obrigkeit auf. Worum es bei der Inszenierung geht, ist die Gemeinschaft, die immer stärker sein wird als ein Individuum und Motive, die Menschen dazu bewegen zu kämpfen. Nach rund zwei Stunden waren die zahlreichen Zuschauer begeistert. "Wir möchten den beiden danken, die dafür verantwortlich waren, dass aus 18 Schülern 18 Helden wurden". Mit den Worten bat der Darsteller Mark Simon Wolf die Regisseure Tobias Abke und Walter Pieschl auf die Bühne. Ein besonderer Dank galt letztlich auch Heike Breidenstein, die für die Maske verantwortlich war und dem 19. "Held" Kris-Dominic Bahr, der bei der Aufführung aus persönlichen Gründen nicht mitspielen konnte.

22.07.2011 08:56

Gefällt mir

4
0